Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 63 (1912)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Abänderung der Bestimmungen von Artikel 71 und 72 des kant. Forstgesetzes wird den Gemeindesvestwerwaltern, die einen kantonalen Beistrag an ihre Besoldung erhalten, die Verpflichtung überbunden, die Bestriebseinrichtungen und Revisionen für die ihrer Verwaltung unterstellten Waldungen ohne weitere Beteiligung des Staates zu besorgen." y.

— Wahl eines Forstverwalters der Gemeinde Ste. Ervix. Von oberwähnter Vergünstigung hat die Gemeinde Ste. Ervix bereits Gebrauch gemacht durch die Wahl des Hrn. Jules Vornand von Avenches zu ihrem Forstverwalter, mit Dienstantritt auf 1. April d. J.

Ausland.

Deutschland. Der Badische Forstvore in wird seine diesjährige Hauptversammlung in der Zeit vom 20.—22. Mai in Schönau im Wiesenstal, also in der Nähe der Schweizer Grenze, abhalten. Schweiz. Forsteleute werden, wie man uns in liebenswürdigster Weise versichert, herzlich willkommen sein. Die Redaktion ist gerne bereit, seinerzeit die Zustellung der gedruckten Einladungen an die sich hiersür Anmeldenden zu besorgen.

Spanien. Forstigesetzgebung. Auch in diesem Lande beginnen die Freunde des Waldes sich zu regen. Daß deren Bestrebungen nicht geringe Schwierigkeiten entgegenstehen, dürste sich aus einem zusolge dem Bulletin du dureau des renseignements agricoles in Kont vom Nov./Dez. v. J. erlassenen Gesetz vom 7. Juli 1911 ergeben, welches verfügt, "es habe die Regierung innert drei Monaten einen Gesetzentwurf über die Förderung des Forstwesens und der Fischerei einzubringen."

Dieser Entwurf soll vornehmlich Aufforstungen, den Ban von Wohnungen für die Waldhüter, die Erstellung von Feuerschneisen, von Holztransporteinrichtungen, die Vermarchung und Vermessung der Schußwaldungen, die Ausscheidung der öffentlichen Waldungen und deren rationelle Bewirtschaftung, die Verbesserung des Wasserregimes und die Verbauung der Wildbäche, die Konsolidierung der Dünen und die Wiederbevölkerung der Gewässer in Aussicht nehmen.



Bücheranzeigen.

Alle Bücherbesprechungen ohne Unterschrift oder Chiffre geben von der Redaktion aus; es gelangen jomit keine anonymen Rezensionen zur Beröffentlichung.)

Eucalypts in Florida. By Raphael Zon, Chief of Silvics, and John M. Briscoe, forest assistant. U. S. Forest Service. Bulletin 87. Washington D. C., Government printing office. 1911. 47 p. in 8°.

Bon den beiden Herren Verfassern ift der erstgenannte, leitende, Herr R. Zon, Chef des waldbaulichen Versuchswesens der Vereinigten Staaten Amerikas, auch in der

Schweiz kein Unbekannter. Abgesehen davon, daß in dieser Zeitschrift schon früher von seinen Arbeiten die Rede war, bewahrt ihm bei uns wohl mancher Forstmann noch angenehme Erinnerungen von der Studienreise her, welche Herrn Zon im Vorwinter 1908 auch durch die Schweiz führte.

Die vorliegende Schrift befaßt sich mit der artenreichen Gattung Eucalyptus und ihrer Andauwürdigkeit im Staate Florida. Sie untersucht zunächst die dortigen Standsortsbedingungen im Hindlick auf das Fortkommen dieser Holzart, die diesfalls bis jest gemachten Erfahrungen und die bezüglichen Aussichten für die Zukunft, sowie die empfehlenswertesten Andaumethoden und die hierfür eventuell in Betracht kommenden weitern Spezien.

Alls wichtigste Waldbäume Australiens durch außerordentliche Raschwüchsigkeit, große Dimensionen und mannigsache Verwendbarkeit des Holzes ausgezeichnet, sind die Eucalyptusarten schon früh in andern Ländern und namentlich auch in verschiedenen Teilen Amerikas, mit bestem Erfolg eingeführt worden. In Florida haben die dahin 16 Arten als Allees und Parkbäume Eingang gefunden, von denen die ältesten aus dem Jahre 1878 stammen. Sie verlangen das nämliche Klima wie Zitrone, Orange und Olive und vermögen sich, in ihren verschiedenen Vertretern, recht verschiedenen Böden anzupassen, wogegen nur einzelne Arten, und auch diese nur für kurze Zeit, Minimaltemperaturen die zu 8º C unter Null ertragen.

In Florida eignet sich allein das Tiefland für den Andau der wertvollern Eucalyptusarten, doch leiden sie hier vom Wind, unter dessen Einfluß die Stämme oft frumm und gabelig werden und wohl auch brechen. Es wird deshalb ein weiter Verband mit Stütpfählung und landwirtschaftlichem Zwischenbau oder ein relativ enger Verband mit 3—4 m Abstand empfohlen.

Einläßliche Schilderung finden sodann die Vorkehren zur Erziehung der sehr empfindlichen Pflanzen aus dem teuern Samen (Fr. 109—400 per kg). Im fernern werden die einzelnen Spezien, soweit sie bereits in Florida vorkommen, oder eventuell Erfolg versprechen, näher betrachtet.

Anregung zur Ginführung der Eucalyptusfultur in Florida gaben namentlich die mit diesen Holzarten in Südfalifornien gemachten vortrefflichen Erfahrungen. Man möchte sie in den nassen Niederungen der Everglades nachziehn, doch darf man den großen zwischen hier und dort bestehenden Unterschied der standörtlichen und wirtschaftelichen Bedingungen nicht übersehn. Auch steht noch nicht außer allem Zweisel, daß die Eucalyptus einst die dieselben wertvollen Nuthölzer erzeugen werden, wie in ihrer Heimat; denn dort sind die genutzten Stämme meist 200—400 Jahre, hier die ältesten aber nur 20—30 Jahre alt. Es wird also noch lange Jahre dauern, die über die Brauchbarseit der Eucalyptusarten in Florida ein abschließendes Urteil abgegeben werden. Sicher besinden sich diese Untersuchungen, wie die vorliegende Schrift lehrt, in den richtigen Händen.

Mitteilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Preußens. Die Rotbuche. Wirtschaftliche und statische Untersuchungen der forstlichen Abteilung der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens in Eberswalde. Von Dr. Adam Schwappach, Geheimer Regierungsrat und Professor. Neudamm. Verlag von J. Neumann. 1911. VII. und 231 S. 8°. Preis brosch. M. 7.50, geb. M. 8.—

Wie der Herr Verfasser im Vorwort betont, bildet die vorwürfige Arbeit den vorläufigen Abschluß der während beinah 30jähriger Tätigkeit verfolgten Ertragsuntersjuchungen in reinen Beständen.

In einem I. Abschnitt wird der Einfluß der Methode der Bestandspflege auf den Zuwachsgang untersucht, wobei die gewöhnliche oder Niederdurchsorstung in ihren drei Stärfegraden A, B und C nach ihrer Wirfung der schwachen und starfen Hochsburchsorstung gegenübergestellt ist. Es ergibt sich dabei, daß die höchsten Stammgrundsschen von über 40 m² per ha. durchwegs schwach durchsorsteten Flächen, solche von 21—25 m² start durchsorsteten angehören. Zwischen 26 und 35 m² Stammgrundssäche herrschen bei mäßigen Durchsorstungen vor. Etwa vom 70. Jahr auswärts liegt das Optimum des Zuwachses sür die Buche innerhalb der Grenzen von 21—25 m² Stammsgrundssäche per ha (S. 79), ein Satz der allerdings von Forstasademiedirektor Frickes Hann.-Münden in einer eingehenden Besprechung der vorwürfigen Arbeit in Abrede gestellt,* aber von Schwappach in der Märznummer derselben Zeitschrift mit Erfolg aufsrecht erhalten wird.

Zu keinerlei Einwendungen dürfte jedenfalls die fernere konstatierte, dem Wirtsichafter im Plenterwald nicht unbekannte Tatsache geben, daß die Massenleistung der Bestände, welche etwa vom 90. Jahre an nur noch Stämme mit normaler Kronenentswicklung und guter Schaftsorm enthalten, Jahrzehnte lang auf nahezu gleicher Höche bleibt, vielleicht sogar noch zu steigen vermag und beim Seebachschen Lichtwuchssbetrieb unter Umständen selbst mit 150—180 Jahren der lausende Zuwachs noch ein lebhafter und gleichmäßiger sein kann. Der Herr B. empsiehlt deshalb für reine Buchenbestände in der Jugend schwache Hochdurchsorstung zur allmählichen Umlichtung guter und zur Beseitigung minder gut gesormter, drängenden Nachbarn, während nach Beendigung des Haupthöhenwachstums der Stärkens und Massenzuwachs durch genüsgenden Freihieb der Krone, deren Länge ein Drittel der Gesanthöhe betragen soll, zu fördern ist.

Der II. Abschnitt, überschrieben mit "Ertragsuntersuchungen", verbreitet sich zus nächst über die Herleitung der Ertragstafeln und bringt sodann diese selbst, getrennt A für lockern Schluß und B für gewöhnlichen Schluß. Aus deren Bergleichung ergibt sich, daß die Ertagstafel A einen erheblich größern lausendsährigen, wie durchschnittlichs jährigen Zuwachs ausweist als die Tasel B, und daß bei lockerem Schluß der lausende Zuwachs namentlich viel langsamer sinkt. Noch günstiger erweist sich, wie leicht erklärlich, der Einfluß der Bestandslockerung auf das Zuwachsprozent, das nach der Tasel A bei I20 Jahren für alle Standortsklassen noch rund 2,5% beträgt.

Der III. Abschnitt endlich enthält Untersuchungen über die Rentabilität der Buchenwirtschaft. Sie führen zu dem Ergebnis, daß eine richtige Bestandspflege nicht hinreicht, um auf den geringsten Standorten die reine Buchenwirtschaft noch rentabel zu machen. Namentlich die Fichte ist ihr bedeutend überlegen. Gleichwohl will der Herr B. die Buche, auf deren Wertszunahme als Nutholz mit Abnahme der Gichensvorräte mit Bestimmtheit zu zählen ist, nicht preisgeben, sondern empfiehlt ihre Mischung mit Nadelholz eventuell auch mit der Eiche.

Aus dem vorstehenden dürfte hervorgehn, daß die vorwürfige Arbeit über die Buche nicht nur rein wissenschaftliches Interesse besitzt; es werden darin vielmehr auch die Bedürfnisse der Wirtschaft in hervorragendem Maße berücksichtigt, und kommt somit der Praktifer beim Studium des Werkes ebenfalls voll auf seine Rechnung.

^{*} Beitichrift für Forft= und Jagdwefen, 1912, G. 113.

A. Jacquot, Inspecteur des Eaux et Forêts. La Forêt, son rôle dans la nature et les sociétés. Préface de M. Marcel Prévost de l'Académie française. Ouvrage couronné (medaille d'or) par la Société nationale d'Agriculture de France, le Touring-Club de France, la Société nationale des Conférences populaires. Agréé par le Ministre de l'Instruction publique et des Beaux-Arts-Berger-Levrault, Editeurs. Paris et Nancy. 1911. XX. et 324 p. in 8°.

Dieses Werk, zu dem Marcel Prévost, "en témoignage de sympathie pour La Forêt", eine ebenso geistreiche als eindrucksvolle Borrede geschrieben hat, will als Grundlage dienen sür öffentliche Vorträge über den Wald und seine Rolle im Hausschalte der Natur und der Menschen; sein Ziel ist die "Reforestation", die Wiederherstellung des Waldes in dem für das allgemeine Wohl erforderlichen Umfange. Es enthält demgemäß den Stoff zu 15 Vorträgen, von denen zwei die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes, neun Vorträge seine physikalische und chemische Wirkung und drei seine Wichtigkeit sür die menschliche Gesellschaft behandeln, während ein letzes Kapitel den gesamten Stoff in einen einzigen Vortrag zusammenfaßt.

Man ersieht aus obigem, taß der Herr Verfasser sich eine eben so wichtige und umfangsreiche als dankbare Aufgabe gestellt hat, deren Lösung als ein großes Verdienst um das zunächst ins Auge gesaßte Frankreich, dann aber auch um andere, ähnlich situierte Länder zu bezeichnen ist.

Die Art und Weise der Bearbeitung des Stoffes darf im allgemeinen eine zweckentsprechende und sorgfältige genannt werden. Vielleicht würde allerdings ein kritisch veranlagter Fachmann da und dort etwas größere Genauigkeit und modernere, auf wissenschaftlicher Grundlage sußende Argumente verlangen. So z. B. haben wir es in der Schweiz noch nicht, wie der Herr Verfasser annimmt, dazu gebracht, daß in den Rasernen und Volksschulen forstlicher Unterricht erteilt wird. Die Angaben von Oralet aus dem Jahr 1813 über den Einfluß des Waldes auf das Regime der Gewässer sind durch zuverlässigere präzise Untersuchungen überholt und die Behauptung, es deponiere den Wississisppi allsährlich 400 Willionen Kubikmeter Schlamm, lediglich infolge von übermäßigen Abholzungen, erscheint etwas problematisch. Gbenso darf die Annahme einer Beeinflussungen des Hagelschlages durch den Wald als durch die neuern erakten Beobachtungen über den Gegenstand definitiv widerlegt betrachtet werden usw.

Es sind dies aber Details, wegen welcher wir mit dem Herrn Verfasser nicht rechten wollen. Sie fallen gegenüber der sehr großen Zahl wertvoller und wichtiger Aufschlüsse, welche das Werk bietet, nicht in Betracht.

So erfahren wir, um nur ein Beispiel herauszugreisen, daß in Frankreich die Waldstäche seit 1790 von 17 Millionen Hektaren beinah auf die Hälfte gesunken ist, aber auch heute noch beständig zurückgeht und zwar nicht nur in den Privatsorsten, welche der Geldgier gewissenloser Spekulanten zum Opfer fallen, sondern mancherorts auch in den Gemeindewaldungen. Sogar die Staatswaldungen gewisser Gegenden sind vor Verwüstungen durch Anstößer und Berechtigte nicht wirksam genug zu schützen, da jeder Hirt und jeder Ausnießer auch "Wähler" ist. Ganz besonders aber wird über den Rückgang der Bestockung der Prés-bois, der Wytweiden, die vielsach den obersten Waldgürtel bilden, geklagt.

Es liegt in diesen und vielen ähnlichen Klagen sicher ein schlagender Beweis für die Notwendigkeit der Belehrung des Volkes und damit für die Existenzberechtigung der vorliegenden Schrift, die mittels nationalökonomischer, forstlicher, wasserbautechnischer,

rechtswiffenschaftlicher und anderer Erwägungen die Notwendigkeit der Erhaltung und Ergänzung der Bewaldung bartut.

Wir sind überzeugt, daß die Arbeit des Herrn Jacquot nicht ohne gute Wirfung bleiben wird, indem sie dazu beiträgt, recht vielen die Augen zu öffnen und sie zu versanlassen, mitzuarbeiten an der Beseitigung der vorkommenden Mißstände. Aber auch bei uns bleibt in dieser Hinsicht noch manches zu tun übrig und namentlich hinsichtlich des im III.—VII. Vortrag meisterhaft behandelten Ginflusses des Waldes auf des Wasserregime wäre in manchen Gegenden und nicht etwa nur in den ländlichen Bevölskerungskreisen Auftlärung dringend wünschbar. Wer solche durch öffentliche Vorträge verbreiten will — und welcher Forstmann käme nicht ab und zu in diesen Fall — dem wird die vorwürfige Schrift durch Ersparen des mühsamen Zusammentrages des in den verschiedensten Werfen zerstreuten Stoffes höchst wertvolle Dienste leisten. Möge sie auch bei uns ausgiebig benutzt werden.

Notes sur la conservation des traverses en hêtre par l'imprégnation économique et spécialement par le procédé Rüping. Extrait d'un rapport adressé à la direction générale des chemins de fer de l'Etat Roumain par Em. R. Samitca, ingénieur des arts et manufactures, chef de section aux chemins de fer de l'Etat Roumain. Paris. H. Dunod et E. Pinat, éditeurs. 1911. IV. et 77 p. in 8°.

Dieser Bericht gibt einen recht guten Überblick über die heutzutage zur Imprägnierung von Buchenschwellen angewendeten Verfahren und die verschiedenartigen dabei in Betracht fallenden Erwägungen.

Einleitend werden die Eignung des Buchenholzes zu Bahnschwellen, die an ihm vorkommenden Fehler und Krankheiten, sowie die neben der Tränkung zur Erhöhung der Dauer angewendeten Vorkehren besprochen.

Gin ferneres Kapitel behandelt die verschiedenen Konservierungsmethoden, ihre Vor= und Nachteile, die erforderlichen Mengen Imprägnierungsflüssigsteit usw.

Besonders einläßlich wird sodann das Rüpingsche Sparverfahren* untersucht, bei welchem bekanntlich die vor der Tärnkung komprimierte Luft im Zellgewebe beim Nachlassen des Druckes einen bedeutenden Teil des Teeröles wieder verdrängt, so daß es davon statt 20 bis 30 kg per Schwelle nur 8 bis 15 kg bedarf. Die Vorsteile dieses Systems gegenüber andern, die Kosten der Tränkung, die über das Rüspingsche Versahren in Preußen und bei den französischen Bahngesellschaften herrschens den Ansichten usw. gelangen zu ziemlich ausführlicher Erörterung.

Da die versuchsweise Imprägnierung von rumänischen Buchenschwellen nach diesem Versahren günstige Ergebnisse gezeitigt und auch Preußen die Rüpingsche Methode angenommen hat, so entschied sich die Generaldirestion der rumänischen Staatsbahnen ebenfalls dafür und werden in dem Berichte nun noch die notwendigen Umbauten der rumänischen Tränfungsanstalt in Ploesti, die daherigen Kosten, die voraussichtlichen Leistungen des neu eingerichteten Etablissementes usw. berührt.

Sicher bieten die in der vorwürfigen Arbeit niedergelegten Erwägungen über die Brauchs barkeit des Rüpingschen Berfahrens großes Interesse, eine definitive Lösung der Frage seiner Eignung aber vermögen selbstverständlich weder theoretische Betrachtungen, noch mikrossfopische Untersuchungen, sondern einzig und allein die praktischen Erfahrungen zu bringen-

^{*} Bergleiche auch Jahrgang 1911 C. 255 ff. Diefer Zeitschrift.

